

GESICHT ZEIGEN!

Zivilcourage in alltäglichen Situationen

Ein Workshop

ICH HEISSE

.... und mir fehlen heute Beispiele für gelebte Zivilcourage.	.... und ich kann mich noch an eine Bedrohungssituation aus meiner Kindheit erinnern.	.... und mir fehlen in Konfliktsituationen oft die richtigen Worte.	..... und an eine Mutprobe in meinem Leben kann ich mich heuten noch erinnern.
.... und ich finde, dass die Bedrohungen im Alltag zugenommen haben.	.... und es gibt Orte, an die ich mich nicht allein hintraue.	..... und ich habe mich schon einmal an die Polizei wenden müssen.	..... und ich kann nur bestätigen, dass sexuelle Belästigungen immer wieder vorkommen.
..... und ich werde wegen meines Engagements von manchen schief angesehen.	..... und ich ziehe mich lieber zurück als die Konfrontation zu suchen.	..... und für mich ist eine historische Persönlichkeit ein Vorbild für Zivilcourage.	..... und ich fühle mich selbst immer wieder diskriminiert.
..... und ich halte mich aus Konflikten lieber ganz heraus.	..... und ich erlebe in den sozialen Netzwerken viel Aggression und Hass.	..... und ich fühle mich von der Politik im Stich gelassen.	..... und ich habe Angst, wenn ich abends alleine unterwegs bin.
..... und ich finde, dass die Solidarität im Alltag abnimmt.	..... und ich erlebe, dass die Aggressionen unter jungen Leuten zunehmen.	..... und ich bin oft der/die Einzige, der/die den Mund aufmacht.	.... und ich bin so etwas wie das geborene Opfer.

EINSCHREITEN ODER GEWÄHREN LASSEN?

1. Sie fahren in einem öffentlichen Bus und erleben mit, wie ein Jugendlicher seine Füße auf einen freien Sitz legt.
2. Sie bekommen mit, wie eine junge Kollegin von ihrem Vorgesetzten als „Engelchen“ titulierte wird.
3. Ihnen fällt auf, dass an der Pinnwand im Vereinsheim Ihres Sportvereins zu einer Kundgebung von Pegida in Schweinfurt eingeladen wird.
4. Sie werden Zeuge, als sich ein alkoholisiertes Paar in einer Grünanlage lautstark in die Haare gerät.
5. Sie sind in einer Sauna und müssen sich anhören, wie zwei andere Saunagäste über Hartz-IV-Empfänger herziehen.
6. Sie sind Lehrerin und haben es mit einem Schüler zu tun, der das T-Shirt einer rechten Musikgruppe trägt.
7. Sie bekommen mit, wie ein junger Mann nach dem Besuch eines ländlichen Volksfestes in die Büsche kotzt.
8. Sie sind dabei, wie ein Junge im Schwimmbad von anderen Kindern ins Becken gestoßen wird.
9. Sie bekommen mit, wie der Inhaber eines Supermarkts zwei Dunkelhäutigen den Zutritt zu seinem Laden verwehrt.
10. Sie haben das Gefühl, dass eine junge Frau auf dem Nachhauseweg von einem unbekanntem Mann verfolgt wird.
11. Sie beobachten, wie zwei Kinder in einem Supermarkt mehrere Schokoriegel in ihren Manteltaschen verschwinden lassen.
12. Sie sind dabei, als eine Mutter auf einem öffentlichen Platz mehrfach ihr weinendes Kind schlägt.
13. Sie besuchen eine öffentliche Gastwirtschaft und bekommen mit, wie am Nebentisch über geflüchtete Menschen hergezogen wird.
14. Sie bekommen regelmäßig Mails einer Organisation, die sich gegen einen angeblichen Bevölkerungsaustausch in Deutschland wendet.
15. Immer wieder landen in ihrem Briefkasten die Hetzschriften einer rechtsextremen Initiative, von denen ihre Nachbarn aber verschont bleiben.
16. Sie sind beim Stadtfest unterwegs und werden von einem offensichtlich angetrunkenen Besucher als „alte Schlampe“ bezeichnet.

SICH IN BEDROHUNGSSITUATIONEN RICHTIG VERHALTEN

A	Ich will mich in keine falsche Passivität hineindrängen lassen. Deshalb übernehme ich den aktiven Part – durch eine erste Bemerkung oder einen ersten Schritt.
B	Jede Kommunikation mit dem Angreifer würde bedeuten, dass ich Öl ins Feuer gieße. Deshalb vermeide ich jedes Gespräch mit ihm.
C	Ich vermeide jeden direkten Kontakt zu Angreifer. Ich schaue ihm nicht in die Augen und ich provoziere ihn auch nicht durch eigene Kommentare.
D	Ob ich in einer Situation einschreite oder ob ich mich lieber zurückhalte – das entscheide ich ganz spontan. Das muss sich aus der Situation selber ergeben.
E	Ich verhalte mich so, wie es der Angreifer von mir erwartet. Denn alles andere würde er als Provokation empfinden. Deshalb verzichte ich auf unerwartete Reaktionen.
F	Ich nehme die Opferrolle, die mir der Täter zugewiesen hat, nicht an. Deshalb bin immer ich es, der die Initiative ergreift.
G	Ich hole mir Hilfe. Dabei appelliere ich nicht an das gesamte Kollektiv, sondern spreche einzelne Anwesende persönlich an.
H	Ich bin selbstbewusst genug, um den Angreifer einschüchtern zu können. Dabei dürfen auch einmal derbe Worte fallen.
I	Ich will auf jeden Fall den Eindruck vermeiden, mich durch eine solche Situation „lähmen“ zu lassen. Deshalb reagiere ich besonders schnell und dynamisch.
J	Es ist doch klar, dass ich jeden Körperkontakt zum Angreifer vermeide – denn da habe ich immer die schlechteren Karten.

ÄRGER IM BUS

Ein junger Mann legt seine Füße demonstrativ auf einen freien Sitzplatz.

Ein junger Mann bietet Ihnen einen Aufkleber der Jungen Nationaldemokraten an.

Eine junge Frau mit Kopftuch wird von anderen Fahrgästen beschimpft.

Ein älteres Ehepaar schimpft über die angeblich kriminellen Flüchtlinge.

Junge Leute beginnen damit, die Haltegriffe und Schilder im Bus abzuschrauben.

Ein älterer Mann erleidet im Bus einen Herzanfall und sackt deshalb in sich zusammen.

Eine ältere Frau wird aufgefordert, ihren Platz für einen jungen Mann freizumachen.

Eine junge Frau muss sich von männlichen Fahrgästen einige Anzüglichkeiten anhören.

Ein Fahrgast lässt während der Fahrt eine Bananenschale zu Boden fallen – und macht keine Anstalten, sie aufzuheben.

Zwei Schüler planen lautstark, morgen einen Mitschüler auf dem Schulweg fertigzumachen.

Ein weiblicher Fahrgast muss sich sexistische Witze anhören.

Ein Schüler ist nicht bereit, seinen Sitzplatz für einen Schwerbehinderten zu räumen.

Zivilcourage im Alltag

- A. muss mit ansehen, wie ein alter Mann in der Fußgängerzone zusammenbricht.
- B. stellt fest, dass ihre Kinder von Unbekannten bedroht werden.
- C. wird wegen ihres Kopftuchs von unbekanntem Passanten beschimpft.
- D. beobachtet, wie eine Mutter ihr schreiendes Kind schlägt.
- E. muss sich in den sozialen Netzwerken gegen böse Gerüchte wehren.
- F. muss sich in der Sauna anhören, wie über Hartz-IV-Empfänger hergezogen wird.
- G. wird wegen seiner dunklen Hautfarbe der Zugang zu einer Disco verwehrt.
- H. wird auf dem Nachhauseweg von einem unbekanntem Mann verfolgt.
- I. stört sich daran, dass sein Gegenüber im Bus die Füße auf das Polster legt.
- J. wird immer wieder zum Opfer der „Streiche“ ihrer Mitschüler.
- K. wird von den Nachbarn zur Rede gestellt, weil sie sich im Helferkreis einer Flüchtlingsunterkunft engagiert.
- L. wird in den sozialen Netzwerken mit Hassmails bombardiert.
- M. beobachtet, wie sich fremde Männer an einem parkenden Auto zu schaffen machen.
- N. muss sich von männlichen Kollegen immer wieder Anzüglichkeiten anhören.
- O. beobachtet, wie ein Wartehäuschen mit Hakenkreuzen verunstaltet wird.
- P. erhält öfters Anrufe von unbekanntem Personen mit merkwürdigem Inhalt.
- Q. muss sich im Bierzelt einen schwulenfeindlichen Witz anhören.
- R. muss sich wegen ihres ehrenamtlichen Engagements immer wieder Vorwürfe anhören.
- S. wird wegen seiner ausländischen Herkunft bei der Jobsuche benachteiligt.
- T. wird darauf aufmerksam, wie sich Jugendliche an öffentlichem Eigentum zu schaffen machen.
- U. wird am Info-Stand in der Fußgängerzone von Passanten beleidigt.
- V. bekommt mit, wie eine Schülerin von ihren Klassenkameraden gemobbt wird.

W. bekommt mit, wie einer behinderten Frau jede Hilfe verweigert wird.

X. muss sich vor den Mitschülern rechtfertigen, weil er im Ramadan nichts trinkt.

Y. muss sich auf dem Anrufbeantworter anhören, dass sein antifaschistisches Engagement nicht erwünscht ist.

Z. hat es mit jungen Leuten zu tun, die die Musik von Rechtsrock-Gruppen hören.